



Schneider Verlag  
Hohengehren

Gabriele von Glasenapp  
Claudia Maria Pecher  
(Hrsg.)

# Geschichte(n) erzählen verbindet

Ost-West-Begegnungen in Bild- und Buchwelt







Schriftenreihe der Deutschen Akademie  
für Kinder- und Jugendliteratur Volkach e. V.

---

Band 54 – 2023

# **Geschichte(n) erzählen verbindet**

**Ost-West-Begegnungen in Bild-und Buchwelt**

Im Auftrag der Deutschen Akademie für Kinder- und  
Jugendliteratur, Volkach, herausgegeben von

Gabriele von Glasenapp

Claudia Maria Pecher



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

**Coverbild:** Illustration von Gerda Raidt. In: Hanna Schott: Fritzi war dabei: Eine Wendewundergeschichte. Leipzig: Klett Kinderbuch 2016.

Dank freundlicher Genehmigung von Klett Kinderbuch

**Satz:** Christine Paxmann, text · konzept · Graphik, München  
Portrait der Autorin aus Familienbesitz

Gedruckt mit Unterstützung  
des Bundesministeriums für  
Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Leider ist es uns nicht gelungen, die Rechteinhaber aller Texte und Abbildungen zu ermitteln bzw. mit ihnen in Kontakt zu kommen.

Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-8340-2246-2

E-Book ISBN: 978-3-7639-7675-1

Schneider Verlag Hohengehren GmbH

Wilhelmstrasse 13

D-73666 Baltmannsweiler

Homepage: [www.paedagogik.de](http://www.paedagogik.de)

„Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Unterrichtszwecke!“

© Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2023

Printed in Germany – Druck: Format Druck, Stuttgart

## Inhalt

### *GABRIELE VON GLASENAPP*

„Fallbeispiele“ – Überlegungen zu ‚Wiedervereinigung‘ und  
‚Wende‘ in der Kinder- und Jugendliteratur ..... 3

### *ANDREA BARON*

Realistisch. Phantastisch. Nostalgisch. Modern  
Der KinderbuchVerlag Berlin von 1949 bis heute ..... 17

### *ANDREAS BODE*

Die Kinderbuchillustration der DDR  
unter besonderer Berücksichtigung des Bilderbuches ..... 24

### *ROBERT ELSTNER*

Wofür Jugendliche sich begeistern – und wofür nicht ..... 42

### *MICHAEL HOFMANN*

Das Loch in der Mitte – Soziale Strukturen im Vereinigungsprozess ..... 46

### *JANA MIKOTA*

Der Blick ins Innere – Literarische Kindheiten in den Werken  
von Benno Pludra und Alfred Wellm. .... 50

### *CHRISTINE PAXMANN*

Unterschiedliche Erinnerungskultur(en) ..... 65

### *KARIN RICHTER (†)*

Franz Fühmann „Prometheus. Die Titanenschlacht“ ..... 68

### *MONIKA ROX-HELMER*

„Das könnt ihr euch nicht vorstellen!“ – Was kann eine jugendli-  
terarische Fiktion zum Verstehen der ‚Wende‘ beitragen? ..... 81

### *ULRICH STÖRIKO-BLUME / JENS SPARSCHUH*

Jens Sparschuh wagt einen Ausblick auf die nächsten zehn,  
zwanzig, dreißig Jahre ..... 100

## Preisverleihungen

### Volkacher Taler – Großer Preis

Korbinian – Paul Maar-Preis 2019 für Lara Schützsack .....	112
Serafina – Nachwuchspreis für Illustration 2019 für Luzia Zamolo.....	114
„Volkacher Taler“ 2019 für Dr. Barbara Kindermann (†) und den Kindermann Verlag Berlin .....	115
„Volkacher Taler“ 2019 für Christine Paxmann, Herausgeberin der Fachzeitschrift <i>Eselsohr</i> .....	120
Der „Große Preis“ 2019 für Tamara Bach.....	120

## Gratulationen | Nachrufe

Grußtext zum 70. Geburtstag von Hans-Heino Ewers (Prof. Dr. Ernst Seibert, S. 129); Helmut Fischer wurde 85 Jahre (Prof. Dr. Dr. Kurt Franz, S. 131); Hans Gärtner – 80 Jahre und mehr (Prof. in Dr. Gudrun Schulz, S. 132); Dem jung gebliebenen Jubilar Friedrich C. Heller zum 80. Geburtstag (Dr. Susanne Blumesberger, S. 134); Theodor Karst zum 85. Geburtstag (Prof. Dr. Dr. Kurt Franz, S. 135); Thomas Ostwald wurde 70 (Prof. Dr. Dr. Kurt Franz, S. 137); Max Schmidt wurde 80 Jahre (Prof. Dr. Dr. Kurt Franz, S. 138); Prof. in Dr. Gudrun Schulz feierte einen runden Geburtstag (Prof. Dr. Dr. Kurt Franz, S. 140); Arnulf Zitelmann zum 90. Geburtstag (Prof. Dr. Gabriele von Glasenapp, S. 142); Ein paar Zeilen der Bewunderung für die Ausnahme-Illustratorin Lisbeth Zwerger zu ihrem 65. Geburtstag (Werner Thuswaldner, S. 144); Nachruf auf Mirjam Pressler (Prof. Dr. Karin Richter (†), S. 146); Zum Tode von Hans Peter Thiel (Prof. Dr. Dr. Kurt Franz, S. 148)

## Rezensionen

Uwe-Michael Gutzschhahn, Jana Mikota, Berbeli Wanning (Hrsg.): *Und jeden Morgen ein Gedicht. Neue Kinderlyrik von 12 Autoren*. Mit Zeichnungen von Anna Brandes. Siegen: universi – Universitätsverlag Siegen 2019. (S. 152); Jörn Brügemann, Birgit Mesch (Hrsg.): *Sprache als Herausforderung – Literatur als Ziel. Kinder- und jugendliterarische Texte und Medien als Ressource für sprachsensibles Lernen*. 2 Bände. Schneider Verlag Hohengehren: Baltmannsweiler 2020. (S. 154); Anne Krichel: *Textlose Bilderbücher. Visuelle Narrationsstrukturen und erzähldidaktische Konzeptionen für die Grundschule* (Didaktik der deutschen Sprache und Literatur; Bd. 2). Münster: Waxmann 2020. (S. 157); Karin Richter: *Lebendige Klassik und verjüngte Antike. Interpretationen und Modelle zu klassischen und mythologischen Texten für den Literaturunterricht in den Klassen 3 bis 7*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren 2019. (S. 160); Tobias Kurwinkel, Corinna Norrick-Rühl, Philipp Schmerheim (Hrsg.): *Die Welt im Bild erfassen. Multidisziplinäre Perspektiven auf das Bilderbuch* (Kinder- und Jugendliteratur international; Bd. 7). Würzburg: Königshausen & Neumann 2020. (S. 162).

## Vorwort

2019 jährte sich der Fall der Mauer zum 30. Mal. Dies war für die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e. V. Anlass, gemeinsam mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit zu einem Austausch über Darstellungen der sogenannten „Wende“ wie auch den sehr heterogenen Umgang mit einem einmaligen kinder- und jugendliterarischen bzw. künstlerischen Erbe aus dem Osten in Gesamtdeutschland einzuladen. Flankierend zur Jahrestagung angeboten wurde ein facettenreiches Literatur- und Kulturprogramm, unterstützt vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sowie von der Waldemar-Bonsels-Stiftung.

Den Auftakt machte eine von Prof. Dr. Karin Richter und Dr. Jana Mikota kuratierte Ausstellung zur Illustrationskunst in Ost und West. Unter dem Motto „Märchen – Mythen – Phantastische Welten“ wurden Originale und Drucke u.a. von Manfred Bofinger, Klaus Ensikat, Werner Klemke und Nuria Quevedo gezeigt, die in der DDR lebten und wirkten, und hohe nationale wie internationale Anerkennung erwarben. Passend hierzu erschienen sind Begleithefte zum Werk der ausgestellten Künstlerinnen und Künstler. Neben Führungen für Schulklassen wurden Lesungen und Workshops von Autorinnen und Autoren aus Ost und West angeboten, u.a. von Judith Burger mit ihrem literarischen Debüt „Gertrude grenzenlos“, Jens Sparschuh mit seinen Kinderromanen „Der alte Mann und das Meerschweinchen“ und „Jakobs Muschel“, Susan Kreller mit ihrer Geschichte vom „Schneeriesen“, Paul Maar-Preisträger Johannes Herwig mit seinem Roman „Bis die Sterne zittern“, Alois Prinz und Johannes Öllinger mit einer literarisch-musikalischen Lesung zum Thema „Keine Mauer kann Gottes Kinder voneinander trennen“ und Hanna Schott mit ihrem Kinderbuch „Fritzi war dabei: Eine Wendewundergeschichte“, das 2019 gerade verfilmt worden war.

Höhepunkt war die Jahrestagung, auf der neben parallel entstandenen Bildwelten in DDR und BRD vor allem Fallbeispiele der Darstellungen von Mauerfall, „Wiedervereinigung“ und „Wende“ in Kinder-, Jugend- und Schulbüchern diskutiert wurden. Ein besonderes Augenmerk lag hier auf den Potentialen des literarisch-künstlerischen Erbes für den Schulunterricht, für die Kinder- und Jugendliteraturforschung sowie für die Verlags- und Buchwelt. Anders als bei

den bisherigen Tagungen der Akademie lag hierbei weniger der Schwerpunkt auf Vorträgen als vielmehr auf angeregten Diskussionen und interaktiven Workshops.

Dies bedeutete allerdings, dass – auch der nachfolgenden Corona-Zeit geschuldet – nur sehr mühsam einige wenige Beiträge und diese dann mit erheblicher zeitlicher Verzögerung eingeholt werden konnten. Einige Beiträge mussten gesundheitsbedingt ganz abgesagt werden. Hinzu kam, dass mit dem überraschenden Tod von Prof. Dr. Karin Richter in der Akademie eine wesentliche treibende Kraft für die Geschichte der Ost-West-Beziehungen weggebrochen war und ihr Zutun für das Gesamtprojekt bis heute ersatzlos geblieben ist. Ihr Tod war für uns alle in der Akademie nicht nur ein großer Schock, sondern ist bis heute ein sehr großer Verlust.

Wir bitten Sie, uns daher nachzusehen, wenn Ihnen das Jahrbuch der Akademie schmal, fragmentarisch und viel zu spät erscheint – denn gerade, weil wir in den letzten Jahren einige sehr persönliche Krankheits- und Todesfälle im Umfeld der Akademie erleben mussten, bin ich umso dankbarer, dass sich ein Team in der Akademie gefunden hat, das gemeinsam für einen positiven Abschluss des Projekts Sorge getragen hat. Herzlichen Dank daher an alle Beiträgerinnen und Beiträger sowie insbesondere an Prof. Dr. Gabriele von Glasenapp, Christine Paxmann und Martin Anker M.A.

Wie Sie wissen, haben uns alle die letzten Jahre vor große Herausforderungen gestellt, dies betraf auch die Akademie, insbesondere in einer Zeit, in der der demografische Wandel seine Spuren hinterlässt und das Ehrenamt neu gestärkt werden muss. Wir danken dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für seine ideelle und finanzielle Unterstützung.

Volkach im Herbst 2023

Dr. Claudia Maria Pecher für das Präsidium

# Beiträge



## „Fallbeispiele“

### Überlegungen zu ‚Wiedervereinigung‘ und ‚Wende‘ in der Kinder- und Jugendliteratur

#### 1

Auch wenn es ungewöhnlich erscheinen mag: Begonnen werden sollen diese Ausführungen mit dem, was *nicht* möglich ist. Nicht möglich ist ein umfassender Abriss über Darstellungen von Mauerfall, ‚Wiedervereinigung‘ und ‚Wende‘ in der Kinder- und Jugendliteratur der vergangenen drei Jahrzehnte – zusammengefasst in einem Aufsatz. Weder kann ein cursorischer Überblick gegeben werden, da er der Heterogenität und auch Singularität der einzelnen Texte nicht angemessen Rechnung tragen würde, noch kann ein Querschnitt am Beispiel vorgeblich exemplarischer Erzählungen geleistet werden, denn: Wie exemplarisch können einzelne literarische Texte überhaupt sein?

Es soll daher anders vorgegangen werden, d.h. es gibt keinen diachronen Überblick kinder- und jugendliterarischer Erzählungen und, von Ausnahmen abgesehen, werden auch keine Einzeltexte in den Blick genommen, sondern Kontextualisierungen beleuchtet. Das heißt: die Texte werden zunächst als eine spezifische Ausprägung der Geschichtserzählung genauer betrachtet, was zeichnet sie aus in Anlehnung, aber auch im Unterschied zu kinder- wie jugendliterarischen Geschichtserzählungen über andere Epochen der deutschen Geschichte. Diese Betrachtung führt unweigerlich zu einer Auseinandersetzung mit den in Anwendung gebrachten Begrifflichkeiten – soll nun von zeitgeschichtlicher Kinder- und Jugendliteratur oder doch von ‚Wende‘-Literatur die Rede sein – immerhin *der* zentrale Terminus des vorliegenden Bandes.

Jegliche literarische oder mediale Repräsentation von Geschichte – und darum geht es ja hier – ist zwangsläufig gekoppelt an das, was von der Forschung unter das Stichwort der Erinnerungskultur gefasst wird, wie verhält es sich damit in kinder- und jugendliterarischen Darstellungen über Mauerfall, ‚Wiedervereinigung‘ und ‚Wende‘, aus welcher Perspektive werden die Ereignisse erinnert und damit gleichzeitig gedeutet? Dass spätestens dann auch das intrikate Verhältnis zwischen ‚Ost‘ und ‚West‘ zur Sprache kommen wird, liegt gleichsam auf der Hand. Und last but not least soll auf der Basis dieser Kontextualisierungen und Überlegungen abschließend dann doch noch ein Überblick erfolgen, nämlich über einige der zentralen Topoi in kinder- wie ju-

gendliterarischen Texten über die ‚Wende‘ sowie die Formen bzw. Textsorten, durch die die Verbindung zur Vergangenheit hergestellt wird. Begonnen werden soll jedoch mit den Spezifika der (literarischen) Geschichtserzählung.<sup>1</sup>

## 2

Die geschichtserzählende Literatur zählt innerhalb der Kinder- und Jugendliteratur – aber keineswegs nur dort – zu den Gattungen, die sich, von wenigen Unterbrechungen abgesehen, seit gut 200 Jahren einer nahezu ungebrochenen Popularität erfreuen, und zwar sowohl bei den heranwachsenden LeserInnen wie auch bei den erwachsenen AutorInnen wie VermittlerInnen. Anders als es der Gattungsbegriff auf den ersten Blick vermuten lässt, handelt es sich bei geschichtserzählender Literatur um eine in hohem Maße zeitdiagnostische Textsorte: Erzählt wird zwar von der Vergangenheit, d.h. von näher oder weiter zurückliegenden, im weitesten Sinne jedoch historischen Ereignissen, diese Darstellung ist jedoch untrennbar gekoppelt an die jeweilige Autorgenwart, der sie ihre Entstehung verdankt. Dies als Prämisse gesetzt, lohnt sich ein Blick in die in Deutschland erschienene und bis heute erscheinende geschichtserzählende Kinder- und Jugendliteratur der vergangenen sechzig Jahre im Hinblick auf die dort verhandelten Gegenstände, Stoffe und Themen. Ungeachtet der großen Heterogenität auf epochaler, inhaltlicher wie auf formaler Ebene, sind es dann in letzter Konsequenz vor allem zwei historische Ereignisse, die das Textkorpus in jüngerer Zeit dominieren, und es erstaunt nicht, dass es sich dabei um zwei grundlegende Zäsuren der deutschen Geschichte handelt: zum einen die Epoche des Nationalsozialismus mit ihrer Vorgeschichte und ihren Nachwirkungen (in den Erzählungen nach der Jahrtausendwende oftmals fokussiert auf die Shoah), zum anderen die Erinnerung an jene Ereignisse, die mittlerweile dreißig Jahre zurückliegen, denen dieser Sammelband gewidmet ist, und die unter dem Schlagwort ‚Wende‘ sowohl in den wissenschaftlichen wie in den Alltagsdiskurs eingegangen sind.

Der mediale Umgang mit beiden Ereignissen ist durch Gemeinsamkeiten wie Unterschiede gleichermaßen geprägt, die für sich genommen durchaus Rückschlüsse auf die Bedeutung, die beiden Zäsuren innerhalb des gesellschaftspolitischen Diskurses zuerkannt werden, zulassen (vgl. Strobel 2010; Glasenapp 2012, S. 279–284). Zu den wichtigsten Unterschieden zählt zunächst ein objektives Faktum, die Erinnerungskultur(en) betreffend: Bei Nationalsozialismus und Holocaust handelt es sich um Ereignisse, die mittlerweile fester, ja, zentraler Bestandteil des kulturellen, kollektiven Gedächtnisses sind – auf

<sup>1</sup> Vgl. dazu auch die Ausführungen von Monika Rox-Helmer in diesem Band.

Grund des großen zeitlichen Abstandes aber nicht mehr des kommunikativen Gedächtnisses, denn es gibt kaum noch ZeitzeugInnen, und in weniger als zehn Jahren wird niemand mehr leben, der noch selbst davon berichten könnte. Anders im Falle, der Grenzöffnung, des Mauerfalls, der ‚Wiedervereinigung‘, die gerade dreißig Jahre zurückliegen. Auch hier sind die ersten Generationen längst erwachsen geworden oder, in Zahlen gefasst, die ZeitzeugInnen, die noch selbst von den Ereignissen berichten können, weil sie sie selbst (bewusst) erlebt haben, stehen mittlerweile im vierten Jahrzehnt. Das heißt aber auch, dass die mediale Darstellung der DDR und ihr Ende immer noch diskursiven Aushandlungsprozessen unterworfen sind, d.h. dass nicht nur darum gerungen wird, was erinnert, welche Bilder der DDR der Nachwelt überliefert werden sollen, sondern auch wie und durch wen es erinnert wird. Während mittlerweile nicht mehr in Frage gestellt wird, dass die Shoah auch von AutorInnen erzählt werden kann, die lange nach den Ereignissen geboren sind, mithin davon biographisch nicht (mehr) affiziert sind, ist genau darüber, d.h. wer überhaupt über die DDR erzählen darf, ein erbitterter Streit entbrannt, ein Streit, in dem es in letzter Konsequenz vorgeblich um die Deutungsmacht über die deutschen Geschichte geht. Denn anders als im Falle der Erzählungen über die Shoah werden Erzählungen über die DDR und damit auch über die ‚Wende‘, den Mauerfall und die ‚Wiedervereinigung‘ (insofern dieses aus ostdeutscher Perspektive geschildert wird) bis heute mehrheitlich von AutorInnen wiedergegeben, die selbst in der DDR gelebt oder doch aufgewachsen sind. Vielfach wird ihnen und nur ihnen das Recht zuerkannt, die Ereignisse ‚korrekt‘ übermitteln zu können.

Im Hinblick auf die kinder- und jugendliterarischen Erinnerungsdiskurse zeigt sich ein weiterer Unterschied zwischen Nationalsozialismus und den Erzählungen über den Mauerfall, die ‚Wiedervereinigung‘ und die ‚Wende‘; sie setzen nämlich bereits unmittelbar nach den Ereignissen ein, während die Erzählungen über den Nationalsozialismus, und hier insbesondere über die Shoah, zumindest innerhalb der Kinder- und Jugendliteratur, mit deutlicher zeitlicher Verzögerung erst zum Beginn der 1960er Jahren ihren Anfang nehmen.

Unterschiedlich gestaltet sich auch der Blickwinkel auf beide Ereignisse: Während Nationalsozialismus und vor allem der Holocaust eigentlich von Beginn an nicht nur als ein deutsches Geschehen, sondern als eine transnationale, ja globale Katastrophe erinnert werden, was sich nicht zuletzt in der Vielzahl an übersetzten Texten zeigt, handelt es sich bei der ‚Wende‘ um ein Ereignis vordringlich der deutschen Geschichte, das entsprechend wenig Resonanz in anderen Literaturen findet: Die große Mehrheit der Texte, in denen die Wende erzählt wird, stammt daher auch von deutschsprachigen AutorInnen.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Zu den Ausnahmen, die die Ereignisse aus britischer, niederländischer und polnischer Perspektive beleuchten, vgl. Dettmar/Oetken 2010, S. 277–345.

Zu den wichtigen Gemeinsamkeiten beider Ereignisse zählt die Tatsache, dass ihnen seit Jahrzehnten und damit generationenübergreifend ein ungebrochenes Interesse entgegengebracht wird, d.h. dass ihre literarische Repräsentation als zentral für die Erinnerungskultur und damit die eigene ‚nationale‘ Identität erachtet wird. Dies zeigt sich nicht zuletzt daran, dass sich die mediale Repräsentation sowohl des Nationalsozialismus (in seiner Gesamtheit) wie auch der ‚Wende‘ nicht nur auf die allgemeine, sondern eben auch auf die Kinder- und Jugendliteratur erstreckt. Unterschiedlich dabei gestaltet sich jedoch die Publikationsfrequenz: Literatur über den Nationalsozialismus und die Shoah erscheint mit Ausnahme einer sog. Blütezeit in den 1980er und 90er Jahren mittlerweile zwar im Zuge der zunehmenden zeitlichen Distanz zu den Ereignissen in geringerer Anzahl als zuvor, dafür jedoch durchaus kontinuierlich; die Literatur zur ‚Wende‘ hingegen ist nach einem ersten Publikationsschub zu Beginn der 1990er Jahre sehr viel stärker an Jubiläen und Jahrestage gekoppelt, bereits kurz vor der Jahrtausendwende, d.h. zehn Jahre nach dem Mauerfall, lässt sich jeweils im Umfeld solcher Jahrestage ein deutlicher Anstieg auch kinder- und jugendliterarischer Veröffentlichungen nachweisen, das wiederholt sich zum 20. und ebenso zum 30. Jahrestag der ‚Wiedervereinigung‘.

Gemeinsam ist der Kinder- und Jugendliteratur über Nationalsozialismus und Shoah wie auch über die ‚Wende‘ auch das große Alters- und Gattungsspektrum. Erzählt und damit erinnert an Mauerfall, ‚Wiedervereinigung‘ und ‚Wende‘ wird keineswegs ausschließlich in Romanen für jugendliche Leserinnen und Leser. Mittlerweile gibt es Werke für Heranwachsende aller Altersstufen und zwar Romane, Erzählungen, Bilderbücher, Comics, Graphic Novels. Hinzu kommt eine Vielzahl an faktualen Formaten, ebenfalls in unterschiedlichen medialen Formen. Und nicht zu vergessen sind jene Textsorten, die vielfach an der Grenze zwischen Kinder- und Jugendliteratur und allgemeiner Literatur stehen – die sog. Kindheits- und autobiographischen Erzählungen, die Generationenromane, auch diese Bandbreite muss als ein wichtiger Indikator für die Bedeutung, die diesen Erzählungen zuerkannt wird, gewertet werden.

Zu guter Letzt ist beiden Literaturen, also jener über Nationalsozialismus und Shoah wie auch der über Mauerfall und ‚Wende‘, gemeinsam, dass in beiden Fällen um Begrifflichkeiten gerungen wird. Eine zentrale Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang dem Terminus der zeitgeschichtlichen Literatur zu. Er war in den 1950er Jahren der Geschichtswissenschaft entlehnt worden, und wurde wenig später für die Literatur und dann auch für die Kinder- und Jugendliteratur übernommen; bis heute einschlägig ist die Definition von Malte Dahrendorf:

Mit ‚Zeitgeschichte‘ ist die jüngste oder jüngere Vergangenheit gemeint, eine Vergangenheit, in deren unmittelbarer Auswirkung wir heute noch leben, zum Beispiel: Drittes Reich und seine Vorgeschichte, Zweiter Weltkrieg, Ost-West-Spannungen, Konflikte der Dekolonialisierung und der Dritten Welt, Rassismus (zum Beispiel in Südafrika und den Vereinigten Staaten). (Dahrendorf 1997, S. 205)

*Nicht* unter diese jüngere und jüngste Vergangenheit subsummiert werden hier – obwohl Dahrendorfs Aussagen aus den 1990er Jahren stammen – Mauerfall und ‚Wiedervereinigung‘, sie wurden qua Definition seinerzeit aus der deutschen Geschichte gleichsam exkludiert. Bezeichnenderweise hat Malte Dahrendorf seine Definition keiner Revision unterzogen und mehr noch: In der Kinder- und Jugendliteraturforschung kann in den folgenden Jahren eine deutliche Engführung des Begriffes konstatiert werden, wie an der Definition von Günter Lange abzulesen ist: Für ihn bezieht sich der Begriff zeitgeschichtliche Kinder- und Jugendliteratur ausschließlich auf jene Texte, „die sich mit dem Nationalsozialismus und seinen Folgen beschäftig[en]“; darin eingeschlossen sein sollen weiterhin solche Werke, die den „Neonazismus, Antisemitismus und Rassismus der Gegenwart [...] und seine politischen und gesellschaftlichen Folgen thematisieren“ (Lange 2000, S. 462).

Zeitgeschichtliche Literatur meint damit in erster Linie, bezogen auf die geschichtserzählende Literatur, eine thematisch eng begrenzte (nämlich auf die Ereignisse in den Jahren zwischen 1933 und 1945) Spielart des historischen Romans. Zur Zeit der Begriffsprägung Anfang der 1950er Jahre bezeichnete ‚Zeitgeschichte‘ tatsächlich die jüngste Vergangenheit, d.h. eine Epoche, die von der eigenen Gegenwart kaum zu trennen war. Die Begrifflichkeit hat sich bis heute erhalten, obwohl der Beginn dieses Zeitabschnitts mehr als zwei Generationen zurückliegt, und von jüngster Vergangenheit längst schon nicht mehr gesprochen werden kann.

Was der Eindeutigkeit dienen sollte, hat de facto zu Unschärfen hinsichtlich der Begrifflichkeit geführt: 1. Der Terminus „zeitgeschichtliche Literatur“ wird nur noch für kinder- und jugendliterarische Texte verwendet, in der allgemeinen Literatur taucht er kaum noch auf, 2. Auch innerhalb der Kinder- und Jugendliteratur handelt es sich nur noch um einen von mehreren Bezeichnungen für jenen Korpus von Texten, die sich mit dem Nationalsozialismus und der Shoah beschäftigen, 3. Die Engführung der Begrifflichkeit hat dazu geführt, dass für die Literatur über Mauerfall und ‚Wiedervereinigung‘ ein neuer Terminus in Anwendung gebracht werden musste. Mittlerweile geläufig als Terminus für die Beschreibung des wichtigsten politischen Ereignisses in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist sowohl in Literaturgeschichten wie in der Umgangssprache – wenngleich in Anlehnung an etwas, das weder

als historische Tatsache noch als Ereignis bezeichnet bzw. definiert werden kann – der Begriff Wendeliteratur für die Literatur über die ‚Wende‘ bzw. über Ereignisse, die der ‚Wende‘ vorausgingen oder unmittelbar aus ihr resultierten.

Stimmen, die diese Begrifflichkeit kritisch hinterfragen, sind selten – in der Kinder- und Jugendliteraturforschung sind sie bislang gar nicht aufgetaucht –, aber es gibt sie durchaus; einige Beispiele seien hier genannt. Schon im November 1989 hatte Christa Wolf in ihrer berühmten Rede auf dem Alexanderplatz ihre Schwierigkeiten mit der der Seglersprache entnommenen Metapher von der ‚Wende‘ formuliert und statt dessen lieber von revolutionärer Erneuerung gesprochen, andere verwendeten Begriffe wie ‚Friedliche Revolution‘, ‚Umbruch‘, ‚Umsturz‘, später kamen hinzu ‚Mauerfall‘, ‚Vereinigung‘, ‚Wiedervereinigung‘. Vor allem die Unschärfe des ‚Wendebegriffs‘ war Gegenstand der Kritik, der aber oft das Eingeständnis folgte, man fände keinen adäquateren Terminus für die Ereignisse in ihrer Gesamtheit: „Wie aber soll man sonst sagen zu dem, was im Spätsommer und Herbst 1989 die DDR aufgewirbelt, durchgerüttelt und schließlich von der Landkarte gewischt hat“, fragte der Literaturwissenschaftler Hannes Krauss (1999, S. 37). Andere Kolleginnen und Kollegen verwiesen auf z.T. deutlich gewalthaltigere Ereignisse, wie die Französische oder die Märzrevolution – Vergleiche, die, wie man eingestehen musste, nicht ohne weiteres auf die Ereignisse im November 1989 übertragbar waren. Und nicht zuletzt wurde, vor allem mit zunehmendem zeitlichen Abstand, zum einen auf die Semantik des Revolutionsbegriffs verwiesen, zu dem die Deutschen (vor allem die in ‚West‘) ein sehr ambivalentes Verhältnis haben, zum anderen auch auf die dem Begriff der ‚Wende‘ inhärente Neutralität, der nämlich, darauf hat der Historiker Konrad Jarausch verwiesen, dazu angetan ist, das Verhältnis des Sprechenden zum Ereignis zu verschleiern (vgl. Jarausch 2009, S. 532). Das hat nicht unerheblich zur Popularität des Wendebegriffs beigetragen, nicht zuletzt deshalb, da es bis heute keinen kollektiven, d.h. vor allem keinen gesamtdeutschen Konsens darüber gibt, wie über die Ereignisse der Jahre 1989 und 1990 zu urteilen ist. Ungeachtet der Tatsache, dass gerade alltagssprachliche Begrifflichkeiten eine eigene Dynamik aufweisen, bei der die semantische Angemessenheit und Konkretheit nicht immer gegeben ist, sollte auch bedacht werden, dass – und auch davon legt die Kinder- und Jugendliteratur Zeugnis ab – der Prozess der Vereinigung in Deutschland noch keineswegs abgeschlossen ist, d.h. es wird immer noch von ‚der Wende‘ nicht als einem historischen, sondern als einem gegenwärtigen Phänomen gesprochen, sowohl im Bewusstsein der Zeitgenossen als in Artefakten, als deren Teil auch die Kinder- und Jugendliteratur anzusehen ist.